

## Neuer Versuch über den Raumgedanken von Adolf Loos (1870–1933)

By Tetsuo Ito\*

**Synopsis:** Zuerst wird darauf hingewiesen, daß der Raumgedanke “Raumplan” des Architekten A. Loos, der Anfang dieses Jahrhunderts in Wien wirkte, bisher sehr wenig verstanden und beachtet geblieben ist. Es wird dann diskutiert, was der Raumplan eigentlich ist, und analysiert anhand ein Paar herausgestellten Schlüsselbegriffe, was A. Loos zu diesem schöpferischen Raumgedanken anregte und welche Hintergründe für den Raumplan-Gedanken von A. Loos massgebend waren. Und es wird der Schluss gezogen, daß sein Raumplan nicht nur das bloße Lösen einer Einteilung der Zimmer im Raum (ausgehend aus reiner Raumökonomie) ist, sondern er auch reichhaltige Raumerlebnisse erwarten läßt: Räume mit Dynamik und mit vielseitigen Images, welche die in einem Gesamtraum dividierten Einzelräume, ihre neuen Miteinanderbeziehungen und neue Sichtbeziehungen erzeugen. In diesem Zusammenhang wird angedeutet, daß sich hier eine gewisse Verwandtschaft zum Raumgedanken der Barockarchitektur ablesen läßt.

### アドルフ・ロースの建築空間思考 特にラウムプランについての考察

伊 藤 哲 夫\*

**要旨:** 先づ今世紀初頭、ウィーンにおいて活躍した建築家アドルフ・ロースの内部空間の思考“ラウムプラン”が、従来余り理解されることがなく、評価されていなかった点を指摘する。

そして、このラウムプランとは何かを問い、この思考の結実過程と背景とを、いくつかのエレメントを抽出しつつ、分析し、探る。

結論として、ラウムプランは（空間を無駄なく使いつくすといった発想から生まれて）三次元の空間中において、部屋の配置を計画するといったことに止まらず、この空間思考は豊かな空間体験の展開を予兆させるものだ、という点を指摘する：ダイナミックに豊んだ空間であり、全体の空間中において分割された個々の空間と、それらの関係性、視覚的關係性が生み出す多様なイメージを内包する空間の体験を。

そしてそこに、バロックの建築空間思考との親和性が読みとれることを指摘する。

### Einführung

In Anbetracht der heutigen Architekturtendenz, welche behauptet, daß die moderne Architektur nur wenige schöne Innenräume hervorgebracht hat und überholt sei, welche, um ihre asketische Haltung zu überwinden, die Neigung zu kritikloser Übernahme der historischen Formelemente hat, scheint es von grosser Bedeutung zu sein, sich einmal mit den Architektur-Gedanken der Architekten der Moderne, insbesondere mit den Gedanken über Innenräume auseinanderzusetzen. Denn nicht so viele, aber doch einige haben sich sehr

---

\* 建築学科 助教授

Assistant Professor, Architectural Division

intensive mit der Beziehung zwischen Funktion und Raum auseinandergesetzt, und daraus schöpferische Raumgedanken entwickelt.

Und wenn es um Innenraumgedanken geht, kommen solche von Adolf Loos und Frank Lloyd Wright oder von Hugo Häring und seinem Nachfolger H. Scharoun und einigen anderen sicher in Frage. Z.B. wenn wir von der Architektur F.L. Wright's sprechen, kommt zwar immer wieder sein sozusagen "kontinuierlicher Raum" ins Gespräch, aber wir wissen unserer Ansicht nach sehr wenig davon, ebenso wenig wie von den Architekturgedanken von Loos, seinem "Raumplan", der uns so viele Ansätze zum Weiterdenken über den Architekturraum zu geben scheint.

Der Raumgedanke von diesem Wiener Architekten A. Loos (1870–1933) ist unserer Ansicht nach bisher wenig beachtet worden. Dies ließe sich vielleicht darauf zurückführen, daß in der Diskussion über Loos immer wieder sein bekanntes sogenanntes "Ornament und Verbrechen" und seine sachlich-glatten Fassaden wie die des Hauses Steiner allzu im Vordergrund stehen.

Nachdem wir den Loosschen Raumgedanken so situiert haben, gehen wir näher auf seinen sogenannten "Raumplan" ein.

### **Der Raumplan und seine Grundgedanken**

Nun, man fragt sich, was der Raumplan eigentlich ist? Was bedeutet er? Von Loos selbst sind uns nur wenig Aussagen über seinen Raumplan erhalten, erscheint uns folgendes in diesem Zusammenhang besonders erwähnenswert: "Die Lösung einer Einteilung der Wohnzimmer im Raum, nicht in der Fläche, wie es Stockwerk um Stockwerk bisher geschah...."<sup>1</sup> "....das lösen eines Grundrisses im Raum. Vor Immanuel Kant konnte die Menschheit noch nicht im Raum denken und die Architekten waren gezwungen, die Toilette so hoch zu machen wie den Saal. Nur durch die Teilung in die Hälfte konnten sie niedrige Räume gewinnen. Und wie es einmal der Menschheit gelingen wird, im Kubus Schach zu spielen, so werden auch die anderen Architekten künftig den Grundriß im Raum lösen".<sup>2</sup>

Nach den Worten von Loos löst man die Einteilung der Zimmer nicht in der Fläche, sondern im Raum, im dreidimensionalen Kubus. Wie im Unterschied zum Wohnraum eine Toilette im Flächenausmass und der Deckenhöhe viel kleiner wird, so bekommen die einzelnen Räume ein eigenes Maß in horizontaler sowie vertikaler Richtung, nämlich eine eigene Flächengröße und Deckenhöhe, welche ihrem Zweck und Sinn entsprechen. Damit werden die einzelnen in der Dimension unterschiedlichen Zimmer in einem Raum situiert, miteinander in Beziehung gesetzt, d, h, der eine Raum wird durch solche Einzelzimmer dividiert. Und da die Einteilung der einzelnen Zimmer dabei nicht vom Stockwerk abhängt, können die Ebenen der einzelnen Zimmer unterschiedlich sein, mit Recht müssen sie sogar unterschiedlich sein.

Somit entfaltet sich der eine Gesamtraum zu einem ganz neuen, indem den einzelnen Räumen unterschiedliche Dimensionen und Formen entsprechend ihrem Zweck und Sinn, erteilt werden und die Räume miteinander in Beziehung gesetzt werden.

Insbesondere durch die unterschiedlichen Ebenen und die diese zu überwindenden Treppen, welche für die Beziehung der einzelnen Räume eine grosse Rolle spielen, gewinnt der Gesamtraum eine gewisse unerwartete räumliche Entfaltung. Darin überlagern sie sich, kreuzen sich, und es entstehen neue Beziehungen, neue dynamische Raumwirkungen und

der neue Sinn.

Der Raumplan von A. Loos bedeutet also, wie erwähnt, nicht nur das bloße Lösen einer Einteilung der Zimmer im Raum, sondern er läßt auch in seinem Raumgedanken reichhaltige Raumerlebnisse erwarten: Räume mit Dynamik und mit vielseitigen Images, "welche die in einem Raum dividierten Einzelräume und deren neue Beziehungen miteinander und deren neue Sichtbeziehungen erzeugen...wie in einem Innenraum des Barock."

Und hier möchten wir Sie auf folgendes aufmerksam machen, nämlich das, was den Loosschem Raumplan mit seinen vielen Möglichkeiten zu reichhaltigen Raumerlebnissen eines Architekturraums zugrunde liegt: es ist ein pragmatischer Geist, gewiß mit einer starken Intention für das Sachlich-Funktionale, wie A. Loos selber erzählt hat. Denn im Grunde genommen entsteht sein Raumgedanke aus reiner, primitiver Raumökonomie, wie etwa: es wäre eine Raum-verschwendung, wenn Toilette und Wohnzimmer die gleiche Höhe hätten; also die bloß primitiv pragmatische-ökonomische Sicht.

Wir finden es wichtig, das wiederholt zu betonen, denn bei der Entfaltung des Architekturgedankens von Loos scheint das Bewußtsein als Architekt in der modernen Zeit oder vielmehr als ein moderner Mensch in moderner Gesellschaft eine große Rolle gespielt zu haben—mit anderen Worten: in seinem Raumgedanken wird der Geist des modernen Menschen wiedergespiegelt.

Da es zu zeitraubend wäre, Fragen zu stellen, was das Moderne oder die moderne Gesellschaft überhaupt bedeutet, möchten wir es auf folgende Weise kurz sagen: möglichst ökonomisch, aber dabei die menschlichen Bedürfnisse direkt und optimal zu decken und das vorwiegend für ärmere Leute. Dies ist freilich gebunden an die moralische Gesinnung, die A. Loos unserer Ansicht nach sehr stark anhaftete. Ja, wie viele anderen Architekten zu Anfang der modernen Architektur, was dadurch nachgewiesen wird, daß in der modernen Architekturbewegung Anfang dieses Jahrhunderts der soziale Wohnungsbau eine wesentliche Rolle gespielt hat.

Und was A. Loos zum verstärkten Bewußtsein, Architekt in der modernen Zeit zu sein, veranlaßt hat, war unter anderem sicher diese Stadt Wien, welche die Tradition sehr schwer los wurde und immer noch unmodern lebte<sup>3</sup>.

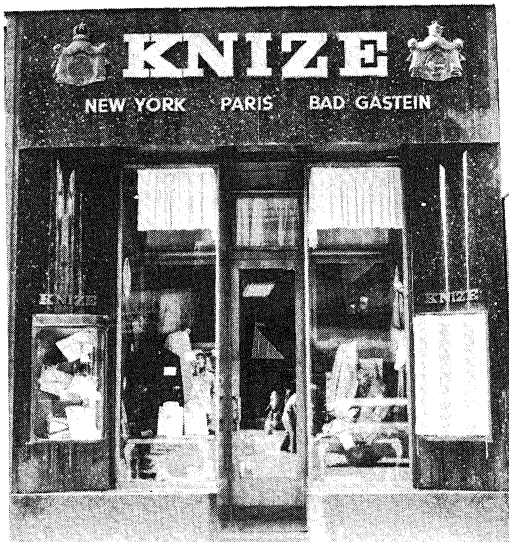
In Wien lebten viele Architekten mit dem starken Bewußtsein, als moderne Menschen in moderner Zeit, wie Otto Wagner zum Beispiel!<sup>4</sup> Und somit haben A. Loos und viele anderen Architekten den Moment bzw. Anregungen für ihre Architekturgedanken der Stadt Wien zu verdanken, obwohl die meisten das Wiener Klima kritisierten, wie zum Beispiel Loos.

Mit Recht könnte man sagen, daß sie zwar Wien scharf kritisiert haben, aber doch innig damit verbunden waren.

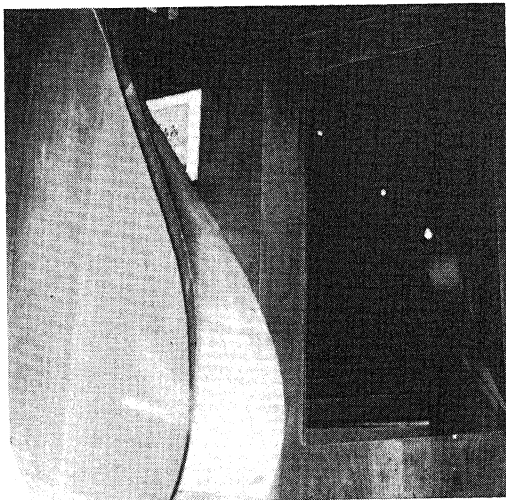
Nun, also aus den primitiven, ökonomisch-pragmatischen Gedanken, nämlich die Verschwendung des Raums zu vermeiden, ist die Raumplan-Idee von Loos zustande gekommen; die einzelnen Räume erhalten in der Einteilung im Raum diejenigen unterschiedlichen aber entsprechenden Dimensionen und Formen, welche mit gewisser Qualität die gestellte Aufgabe direkt und optimal zu erfüllen suchen.

Das wäre am Anfang so gewesen beim Raumplan-Gedanken von Loos. Danach entfaltete sich mit der Zeit die Idee zum reichhaltigeren Raum, indem die Gedanken über das Beziehen der Einzelräume untereinander angestellt wurden und dadurch über die neuen Beziehungen mit dynamischen Sichtverhältnissen und Raumwirkungen aufs Neue geschaffen wurden. Das alles im Sinne wie es Theodor Adorno, der deutsche Philosoph

einmal auf die Beziehung zwischen Funktion und Raum angedeutet hat, man solle versuchen, den Raum möglichst funktional werden zu lassen bis das nicht mehr gehe. Wie schon erwähnt, ist der Raumgedanke von Loos nicht plötzlich an einem Tag aufgetaucht. Am Anfang war er noch primitiv. Dies kann nachgewiesen werden, wenn wir jetzt zwei Bilder sehen: das eine ist das damals viel umstrittene Wohn- bzw. Büro- und Geschäftshaus am Michaeler Platz (gebaut 1910) und das andere das Herrenmodengeschäft Knize (gebaut 1912), beide in Wien. Es handelt sich bei beiden um Herrenmodengeschäfte und wenn man sie anschaut, dann wird man erstaunt sein, welch kleine unterschiedlichen Einzelzimmer sich vielseitig

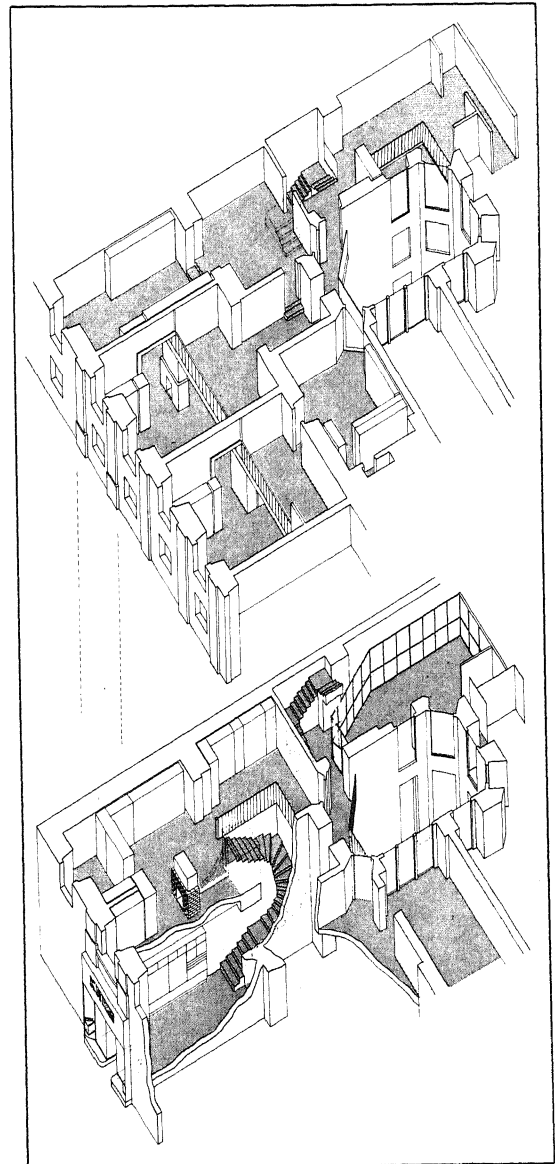


**Abb. 1** Das Portal des Geschäfts "Knize" Wien 1912



**Abb. 2** Stiegenaufgang des Geschäfts "Knize"

**Abb. 3** Axonometrie des Geschäfts "Knize"



entfaltend im Geschäft verstecken.

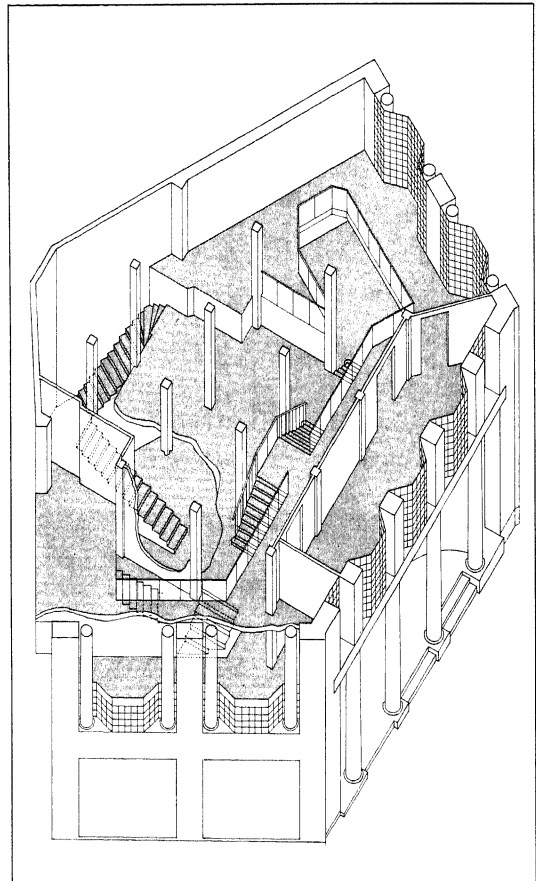
Viele verschiedenen Zwecken dienenden Räume, wie...Probezimmer, Wartezimmer und Büro, Bügelzimmer, Nähzimmer und Vorratzzimmer usw. sind da in unterschiedlicher Größe und Höhe, entsprechend ihrem Zweck und Sinn, also direkt funktional, was nachgewiesen werden kann durch die Tatsache, daß z.B. beim Geschäft "Knize" nach seinem fast 70 jährigen Bestehen bis heute sehr wenig sich verändert hat.

Oder aber auch beim Geschäft "Goldmann und Salatsch" im Loos-Haus sei, trotz mehrere vorgelegten Pläne von anderen Architekten, der Plan von A. Loos wegen seiner praktisch-funktionalen Vorteile durch den Bauherrn akzeptiert worden. Selbst beim Geschäft "Knize" am Graben, mit seinen schmalen Ladenfenstern nebst Eingang kann man sich schwer vorstellen, daß in seinem Inneren so viele einzelnen Räume dahinter stecken und sich entfalten.

Das gleiche gilt auch für das Geschäft im sogenannten Loos-Haus, dem ruhigen bescheidenen und vornehmen Haus. Wer könnte sich das von der Außenseite her vorstellen?



**Abb. 4** Das Portal des Geschäfts haus "Goldman & Salatsch" Wien 1910



**Abb. 5** Stiegenaufgang in Herren modegeschäft

**Abb. 6** Axonometrie des Geschäftshauses

Aber bei diesen beiden Geschäftshäusern kann man wohl sagen: zwar erhalten die einzelnen Räume, die dem Zweck und Sinn entsprechenden unterschiedlichen Dimensionen und Formen mit Qualität erteilt, aber es fehlt die bewußte Beziehung der Einzelräume untereinander und somit die bewußte Überlegung solcher Verhältnisse im Gesamtraum. Zumindest ist das kaum ablesbar.

Diese Überlegung beginnt erst nach diesen zwei Geschäftsbauten, also nach Mitte der 1910.

Wie bekannt hat A. Loos seine private Schule gehabt. Doch wie sie funktionierte, wissen wir nicht genau. Aber seine Richtlinien für seine Schule finden wir sehr interessant, insbesondere weil sie die speziellen Architekturraumgedanken von Loos direkt darzustellen scheinen: "Drei Gegenstände werden gelehrt: das Bauen von innen nach außen, Kunstgeschichte und Materialkunde..." "Die Projekte müssen von innen nach außen gestaltet werden, Fußboden und Decke (Parkette und Kassettenteilung) sind das Primäre, die Fassade das Sekundäre. Auf genaue Achsenausteilung, auf die richtige Möblierung wird das größte Gewicht gelegt....."

Auf diese Weise brachte ich meine Schüler dazu, drei dimensional, im Kubus zu denken, Wenige Architekten können das heute....."<sup>5</sup> Das Wort: Kunstgeschichte und Materialkunde ...und von innen nach außen bauen, wobei im dreidimensionalen Kubus zu denken ist: wie symbolisch ist das Wort für die Architektur und Architekturgedanken von A. Loos!

Diese interessante Schrift wurde 1913 geschrieben, gleich nach der Fertigstellung der beiden Geschäfte, welche für das langsame Werden des Raumplans bezeichnend sind.

### **Schlüsselbegriffe für den Raumplan**

Analysiert man nun ein Paar Beispiele von Loosschen Raumplänen, dann lassen sich daraus gleich einige sozusagen Schlüsselbegriffe ziehen, wie etwa:

- a) Zerstreuung der Fläche——oder Verlust der Mitte
- b) Bildung von Nischen
- c) Einraum-Architektur und dessen Teilung durch bewegliche Trennwände oder -türen
- d) die Überschneidung und Perspektive
- e) Miteinanderbeziehen von einzelnen Räumen des Gesamtraums durch Treppen etc.

Diese Begriffe sind mehr oder weniger die Methodik, welche A. Loos zu seinem Raumplangedanken führte oder Anregungen gab. Wir möchten kurz auf die einzelnen Schlüsselbegriffe eingehen.

#### **a) Zerstreuung der Fläche oder Verlust der Mitte, wobei man unter Zerstreuung die Zentrifugalität zu verstehen hat:**

Es wird erzählt, daß A. Loos gerne entweder mit Leuten von gehobener Klasse oder der Arbeiterklasse verkehrte, aber nicht so gerne mit den üblichen Kleinbürgern, wahrscheinlich weil Loos diese Personen nicht gern hatte. Da sie immer wieder nur darauf bestanden, sich und ihre Häuser voll mit Ornamenten zu dekorieren. Und in den Architekturgedanken von Loos koexistiert interessanterweise einerseits die noble Vornehmheit und Erhabenheit und andererseits die Wohnlich-Gemütlichkeit und Leichtherzigkeit, welche bei der Arbeiterklasse oft zu finden ist. Aber diese Koexistenz besteht ohne Disharmonie. Und seine Intention für diese Gemütlichkeit tendiert, mit Recht, gleich zur gemütlichen, wohnlichen Sitzecken-Bildung, welche zum Mittelpunkt des Familienlebens wird, welche A. Loos

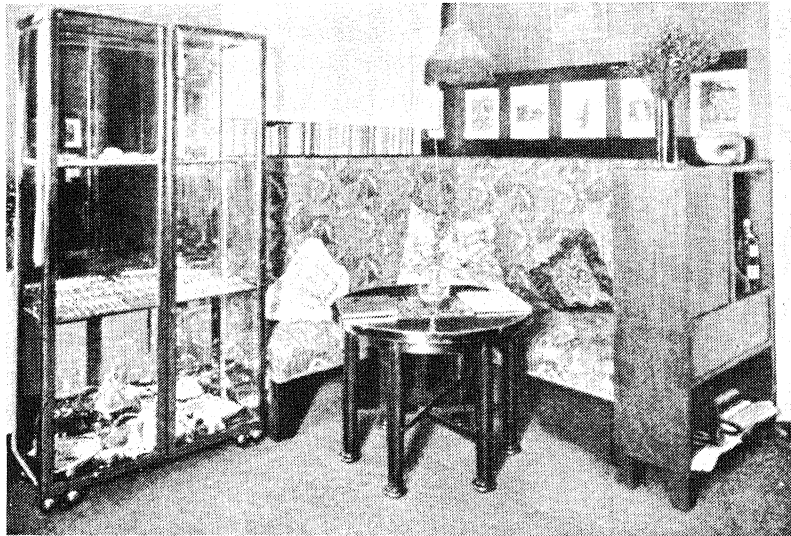


Abb. 7 Sitzecke der Wohnung H. Haberfeld, Wien 1899.

besonders lieb hatte.

“Der Zimmergrundriß ist heute, da wir unter japanischem Einfluß stehen, zentrifugal. Die Möbel stehen in den Zimmerecken. Die Mitte ist frei. Das künstliche Licht gehört dorthin, wo man es braucht. Eine betonte Mitte gibt es nicht”<sup>6</sup>.

In Bezug auf den genannten japanischen Einfluß wäre dies wahrscheinlich auf seinen unvergeßlichen Eindruck des japanischen Pavillons auf der Weltausstellung in Chicago im Jahre 1894 zurückzuführen. Zu dieser Zeit weilte er in Amerika, um seinen Onkel zu besuchen und er könnte die dortige Weltausstellung besucht haben.

Aus ganz praktischer Sicht nützt man, mit Recht, die Ecken eines Raumes, um den Raum einfach auszunützen. Und nun führt diese Intention, die Ausnützung der Flächen direkt zur Bildung von mehreren Plätzen fürs Familienleben, während die Mitte des Raums verloren geht.

#### b) Bildung von Nischen:

Wenn A. Loos gerne zur wohnlichen Gemütlichkeit tendiert und versucht, das Zimmer zentrifugal zu gestalten, dann ist es ohne weiteres verständlich, daß Loos gerne Nischen

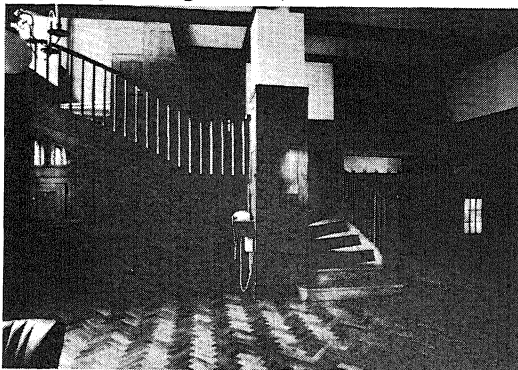


Abb. 8 Arbeitsnische im Haus Mandl, Wien 1915

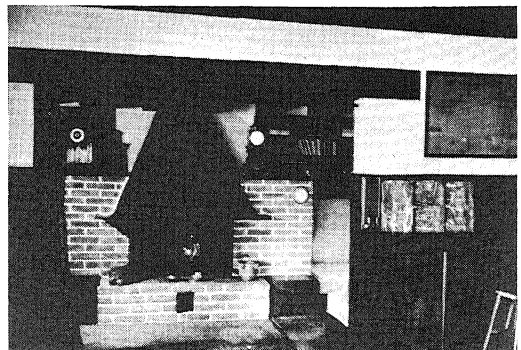


Abb. 9 Kaminnische der Wohnung Loos, Wien



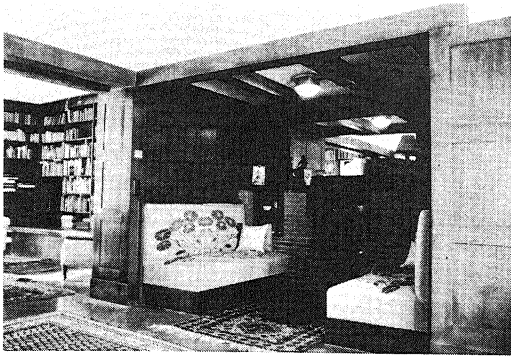


Abb. 10 Kaminnische des Hauses Scheu, Wien 1912

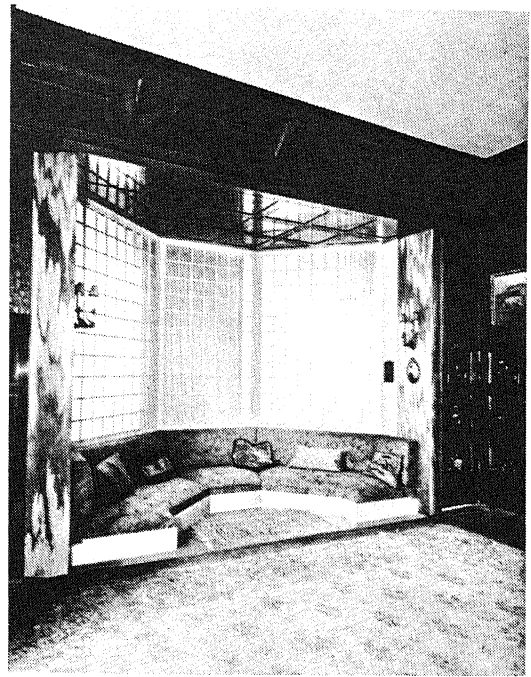
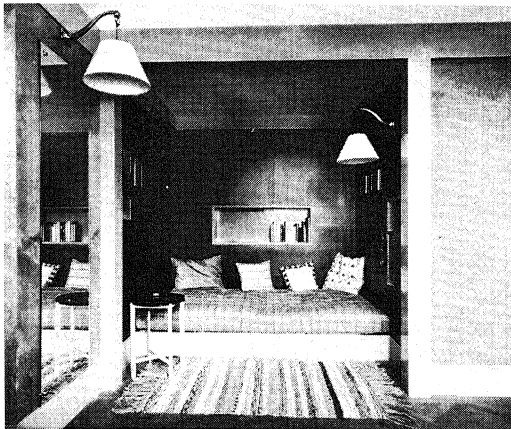


Abb. 12 Erker der Wohnung A. Kraus Wien 1905.

Abb. 11 Schlafnische der Landhauses Khuner, Payerbach, 1930

gestaltete, als einer der gemütlichen Plätze im Haus. Es gibt verschiedene Arten von Nischen, die Loos konzipierte: Sitznischen, meistens mit Gitterfenster versehen, woraus das Gefühl des Geschutzeins und der Geborgenheit sich herausbildet, Kaminnische, Schlafnischen und Arbeitsnischen wie es im Bild gezeigt ist (Umbau Haus Mandl 1915). Bei solchen Nischen ist ihre Fläche freilich klein bzw. beengt und ihre Deckenhöhe sehr niedrig, nämlich mit körperlichem Maßstab errichtet, damit das Gefühl von Gemütlichkeit verstärkt wird.

Und was A. Loos besonders entzückt, ist die Kaminnische mit gegenüberliegenden Sitzbänken, welche Loos sehr gerne mochte. Sie gehören in England beinahe zur Normalausstattung, und Hermann Muthesius, der sich lange Zeit mit dem englischen Hausbau beschäftigte, hat sie in seinen Häusern ebenfalls in gleicher Form eingesetzt.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß A. Loos sein bekanntes Buch "Das Englische Haus" (herausgegeben 1905) studiert hat und daraus viele Anregungen erhalten hat<sup>7</sup>. Die Wirkung des Raums "Nische" mit enger Flächengröße und niedriger Deckenhöhe, durch welche eine gemütliche Stimmung erzeugt werden kann, setzt aber das Vorhandensein eines benachbarten Großraumes oder eines Saales voraus. Dadurch wird die Raumwirkung sehr verstärkt, was alles, unserer Ansicht nach, A. Loos zu weiteren Raumgedanken angeregt haben soll: nämlich die einzelnen Räume, welche dem Zweck und Sinn entsprechend, eigene Dimension und Form erteilt bekommen haben, hätten verstärkte Raumwirkungen durch das



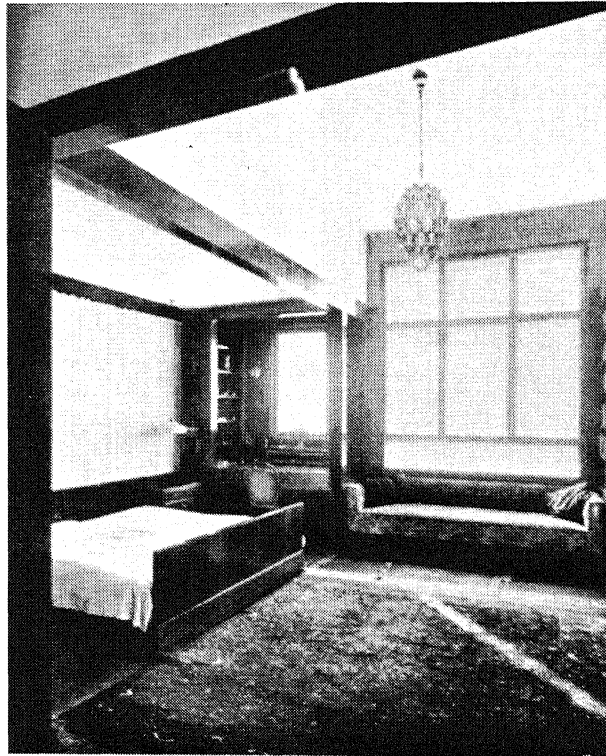


Abb. 13 Schlafzimmer der Wohnung H. Brummel Pilsen, 1929.

kontrastbewußte Miteinanderbeziehen. A. Loos wagt auch einen Schlafrum zu dividieren zum Schlafen, Arbeiten und Sitzen, jeweils mit unterschiedlicher Deckenhöhe, wie Sie hier sehen.

Bei immer stärkerem Bewußtsein über die Beziehung der einzelnen Räume untereinander und den dadurch entstehenden neuen Verhältnissen versucht Loos das Vorhandensein des einen Rames immer stärker anzudeuten oder darauf aufmerksam zu machen und das sogar durch den Gebrauch sehr auffällender Farben.

Auf jeden Fall kann die Raumwirkung einer Nische im Zusammenhang mit den benachbarten kontrastierenden Großräumen Adolf Loos direkt angeregt haben, zu seinem Raumgedanken, zu den Gedanken über die Beziehungen der Räume im dreidimensionalen Kubus.

### c) Die Ein-Raum-Idee:

Wenn man den Raum von Loos sieht, dann findet man gleich seine eindeutige Intention zur Ein-Raum-Architektur mit schiebbaren Trennwänden, Vorhängen oder Schiebetüren. Von dieser Intention können wir Ihnen noch viel erzählen.

Was aber interessant wäre, wäre darauf hinzuweisen, daß dieselbe Intention auch bei Frank L. Wright ungefähr zur gleichen Zeit festzustellen ist. Beide haben (bei F. L. Wright sicher) wahrscheinlich den japanischen Pavillion der vorher erwähnten Weltausstellung in Chikago gesehen und viele Anregungen erhalten. Was aber die feststellbare Intention angeht,

so betrifft sie vielmehr den Umbau. Mit wenigen Aufträgen war A. Loos vielleicht kein sehr glücklicher Architekt und falls er einen bekommen hat, dann ist es meistens ein Umbau gewesen. Dies könnte aber unserer Ansicht nach ein Moment für seine Architekturgedanken gewesen sein: von innen nach außen zu bauen.

Er versuchte beim Umbau zunächst möglichst viele Trennwände abzubrechen und dann in dem so entstandenen Einraum bzw. Kubus zu denken. Er überlegte sich dann eingeteilte Räume neu miteinander zu beziehen. Dabei spielten Schiebetüren oder verschiebbare Wände oder sogar Vorhänge eine große Rolle. Wenn diese geschlossen sind, dann existiert der einzelne Raum für sich. Sind sie aber geöffnet, dann steht er mit anderen Räumen in einer Beziehung.

#### d) Die Überschneidung und Perspektive:

Wenn zum Beispiel beim Umbau irgendwelche Trennwände aus statischen Gründen nicht abzubrechen sind, hat man keine andere Möglichkeit als diese stehen zu lassen. Das kommt öfters vor, aber Loos hat es so gemacht, daß die Wände beiderseits in gleicher Länge bleiben, oder fehlte eine Wand, so stellte er eine neue Wand dort, das bedeutet, Loos tendierte sehr stark zur genauen Symetrie bei der Wandgliederung.

Die Sichtbeziehungen zu den benachbarten Räumen entfalten sich anhand der Überschneidungen solcher Wände oder Säulen perspektivisch.

Als ein sehr bekanntes Beispiel für diese verstärkte perspektivische Wirkung braucht man nicht gerade Scala Reggia in San Pietro in Rom von Bernini zu nennen, denn in Wien haben wir auch ein gutes Beispiel: der prächtige zauberhafte Bibliotheksraum in der Hofbibliothek von J. B. Fischer von Erlach<sup>8</sup>. Wir finden den Raum als einen der schönsten Architekturräume der Welt.

Der Gesamtraum besteht aus einem rechteckigen Längsraum mit Tonnengewölbe und einem ovalen Kuppelraum in der Mitte, in der Art, daß zwei Räume mit zwei sich kreuzenden



Abb. 14 Wohnraum der Wohnung W. Hirsch Pilsen/Tschechoslowakei 1907.



Abb. 15 Innenraum der Hofbibliothek, Wien 1720

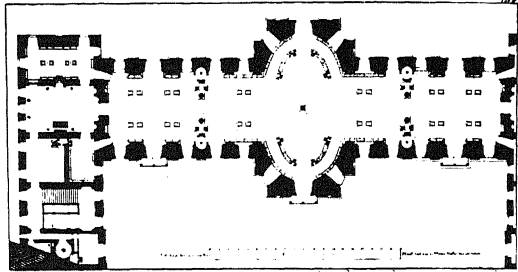


Abb. 16 Grundriss der Hofbibliothek

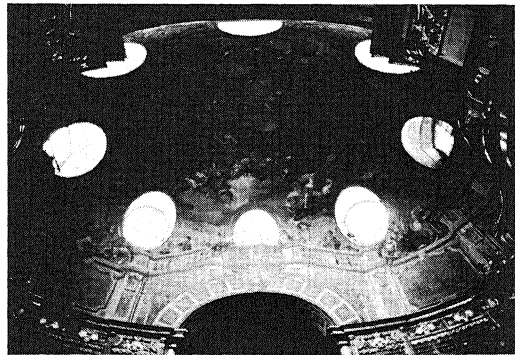


Abb. 17 Ovale Kuppelraum der Hofbibliothek

Achsen sich überlagern. Und wenn man den Bibliotheksraum betritt, öffnet sich der Raum auf den ersten Blick in seiner ganzen Tiefe. Welch schönes Raumerlebnis!

Die Kontinuität des Längsraumes, trotz Bestehen des Kuppelraumes in der Mitte, wird verstärkt durch die Perspektive der sich überschneidenden Säulenpaare und dahinterstehende Pilaster, durch das Tonnengewölbe und nicht zuletzt durch die obere Galerie. Aber diesem Gefühl der perspektivisch verstärkten Raumkontinuität wird eine Art von Gefühl der Sprengung durch den mittleren, ovalen Kuppelraum mit querliegender Achse gegeben. Dadurch entsteht das Spannungsgefühl. Welch eine gelungene Wirkung der Spannung des Raums, welche Fischer von Erlach als Folge tiefer Überlegungen von Beziehungen der Räume mit den sich kreuzenden Achsen realisiert hat. In der Kontinuität des Längsraumes sind doch sensible Artikulationen durch die selbst leuchtenden Säulenpaare durchgezogen<sup>9</sup>.

### Der Raumplan und der Raum der Barockarchitektur

Bei Loos kommen immer wieder solche Versuche vor, mittels der Wände und Säulen verstärkte Perspektivwirkungen zu schaffen, wobei oft der Spiegel zur Verstärkung mit einbezogen wird, wie die in der Baukunst des Barock.

Und noch eins bei Loos: einer so aus der Symmetrie zu entstehenden Achse gegenüber, versucht Loos im Einzelraum eine andere querliegende zu bilden, wiederum in der Symmetrie wodurch dem geteilten bzw. Einzelraum eine gewisse Selbständigkeit gegeben wird und gesichert bleibt.

Wenn wir den Raumplan-Gedanken von Loos so verfolgen, dann finden wir wie, mehrmals angedeutet, eine gewisse Verwandtschaft mit dem Raum der Architektur des Barocks. So, erlauben Sie mir, Sie in diesem Zusammenhang auf die Äußerungen von Paul Frankl aufmerksam zu machen.

Der Kunst- oder Bauhistoriker Paul Frankl, den der Baukritiker Norbertg—Schulz einmal als den ersten Bauhistoriker in der Baugeschichte genannt hat, welcher den architektonischen Raum qualitativ erfasst und damit physische Verhältnisse des Raumes präzise zu beschreiben versucht hat,<sup>10</sup> dieser P. Frankl hat in seinem bekannten Buch „Entwicklungsphasen der neueren Baukunst“ (herausgegeben 1914) eine sehr interessante Analyse durchgeführt: nämlich beim Raum der Architektur des Barock sei der Gesamtraum vorgegeben und dieser wird nachher artikuliert bzw. dividiert<sup>11</sup>.

Das heißt, während der Raum der Renaissance-Architektur bloß aus Addition der einzelnen Räume oder aus der Addition voneinander unabhängiger Raumeinheiten besteht, ist im Barock ein Gesamtraum mit den „dividierten“ Einzelräumen gegeben. Er sagt etwa: die Gliederungselemente des Raumes sind nicht mehr voneinander unabhängige Raumeinheiten, sondern Fragmente eines vorgegebenen Gesamtraumes. Der Gesamtraum besteht nicht aus vielen Raumeinheiten, sondern er wird dividiert in Fragmente. Diese Teile werden nie selbständig. Es sind hängende oder schwebende fragmentalische Teilräume in einem Gesamtraum...diese Einzelräume stehen miteinander im Zusammenhang.

Wenn wir irgendeine Barockkirche, wie z.B. die Kollegienkirche in Salzburg von Fischer von Erlach betrachten, können wir verstehen, was Paul Frankl meinte<sup>12</sup>.

Die dividierten Einzelräume besitzen zwar unabhängigen Charakter, aber diese Unabhängigkeit setzt das Vorhandensein anderer benachbarter Räume und Beziehungen mit diesen voraus. Daher könnte man sagen, solche Einzelräume besitzen keine Unabhängigkeit, sondern sie sind nichts anderes als Fragmente eines Gesamtraumes.

Und man glaubt dort in dem in sich dynamisch bewegenden Raum durch eine Fülle von vielseitigen Images von solchen Fragmenten verschlungen zu werden.

Genau wie Paul Frankl im Gegensatz zum Additionssystem der Renaissance-Architektur den Begriff „Division“ eines Gesamtraums als seine These über den Barockraum formulierte, kann man nicht sagen, daß der Raumplan von A. Loos eine gewisse Analogie hat, d. h. die Division eines Raumes?; die Einzelräume sind dort keine voneinander unabhängigen Raumeinheiten und stehen miteinander in enger Beziehung, vorausgesetzt; ein vorgegebener Gesamtraum existiert.

### **Wie A. Loos seinen Raum konzipiert**

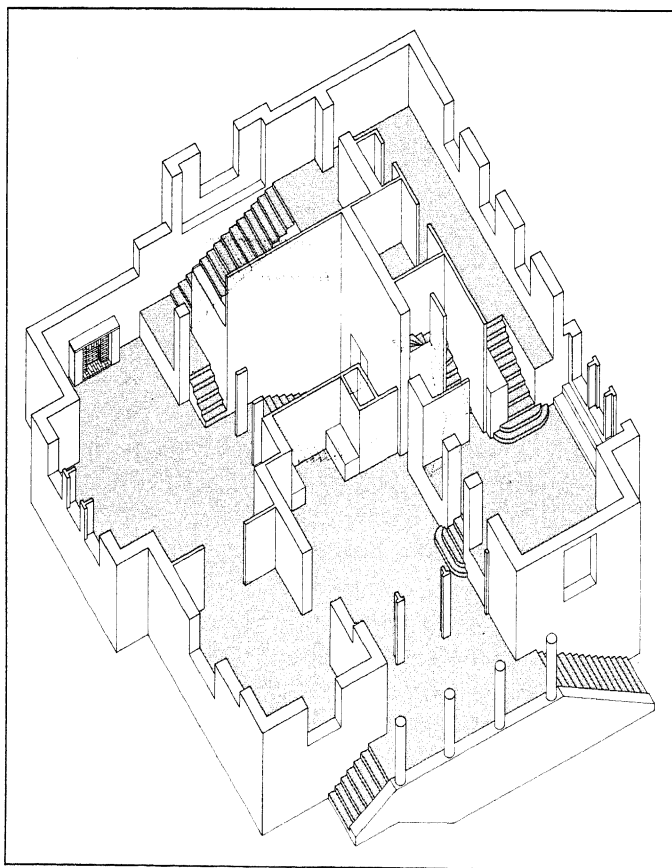
Beim Umbau ist selbstverständlich schon ein Gesamtraum vorgegeben. Doch wie steht es beim Neubau? Bei Loos wird der Gesamtraum schon vorgegeben: bescheiden, ruhig und vornehm<sup>13</sup>. (Zitat Loos aus seiner Schrift), wie die A. Loos so begeisternden Bauten, wie der Palazzo Farnese von Michelangelo (Rom) oder Palazzo Pitti von Brunelleschi (Firenze) oder aber auch das Wiener Stadtpalais Pallavicini oder Liechtenstein.

Adolf Loos sagt: „Die Phantasie eines üblichen Architekten bildet nicht Räume, sondern Mauerkörper. Was die Mauerkörper übrig lassen, sind dann die Räume, und für diese Räume wird nachträglich die Bekleidungsart gewählt, die dem Architekten passend scheint. Aber der wahre Architekt fühlt zuerst die Wirkung, die er hervorzubringen gedenkt und

sieht dann mit seinem geistigen Auge die Räume, die er schaffen will...Diese Wirkung wird hervorgerufen durch das Material und durch die Formen"<sup>14</sup>.

Dimension, Form und Material von den mit seinem geistigen Auge gesehenen Räumen sucht Adolf Loos, fast tastend, von einem Zimmer zum anderen, ohne dabei Realität zu verlieren. Und somit erhalten die Einzelräume den Zweck und Sinn entsprechenden Platz. Dabei gelten die einzelnen Räume auf keinen Fall als unabhängige Raumeinheiten, sondern sie machen sich von den anderen unabhängig, in der Berücksichtigung, daß die Raumwirkung durch die Beziehungen untereinander eher verstärkt wird, so daß im Gesamtraum plötzlich eine unerwartete Entfaltung entsteht—ein Raum mit Dynamik und mit vielseitigen Images aus reichhaltigen Sichtbeziehungen.

Auf die Methodik von Loos, Beziehungen zwischen den einzelnen Räumen zu schaffen, gehen wir anhand eines Beispiels kurz ein; und zwar eines projektierten, jedoch nicht gebauten Hauses. Es handelt sich dabei um ein Einfamilienhaus in Olmütz in der Tschechoslowakei, welches Loos zusammen mit dem Architekten Paul Engelmann ca. 1914 entworfen hat. Uebrigens ist Engelmann ein Schüler von Loos und hat das Haus von Wittgenstein's Schwester gebaut. An der Straßenseite befindet sich die Eingangshalle mit Oberlicht. Sie ist über ein Paar Treppenstufen zu erreichen. Betritt man das Haus über die Haupttreppe, die zum



**Abb. 18** Projekt eines Einfamilienhauses Olmütz/Tschechoslowakei ca 1914.

Empfangsraum führt, so eröffnet sich einem eine Perspektive, durch zwei Säulen am Ende der Treppe und die pilasterartig gestalteten Fenstersprossen der gegenüberliegenden Nischen. Fast gleichzeitig werden die Blicke des Betretenden nach links und rechts gelenkt, bedingt durch die Querachse, die den Raum symmetrisch gliedert und an deren Enden sich einerseits eine Kaminnische und andererseits eine Wandöffnung befinden.

Und das benachbarte Eßzimmer und der Wohnraum des Arbeitszimmers oder die Galerie sind zwar artikuliert durch Wände, Schiebetüren oder sogar durch Säulen, um dem Eintretenden das Gefühl von unabhängig bestehenden Räumen zu vermitteln, (das ist verstärkt durch sorgfältig gebildete zwei sich kreuzende Achsen in jedem Raum).

Aber sie sind stark miteinander verbunden, verstärkt durch die sich entwickelnde Perspektive: die Treppen, welche genau in der Mitte liegen oder die schon erwähnten pilasterartig gestalteten Fenstersprossen usw. tragen auch dazu bei. Im fast quadratischen Kubus sind die einzelnen Räume, unterschiedlich in ihrer Größe, Form, Ebene und Deckenhöhe, um die in der Mitte liegende Eingangshalle herum miteinander in eine Beziehung gebracht, welche eine neue Entfaltung des Gesamtraumes zuläßt und anregt. Ein reichhaltiger Raum mit vielseitigen Sichtbeziehungen, welche zum Bewegen anregen.

Die Nische im Wohnzimmer zum Beispiel trägt zur Bildung von einer Achse bei, wodurch eine neue Beziehung zwischen dieser Nische und dem Wohnzimmer entsteht.

Übrigens wird beim Raumplan von Loos die Beziehung der einzelnen Räume untereinander verstärkt, freilich nicht nur durch Perspektive anhand von Achsenbildungen, sondern auch durch Öffnungen, Treppen und Spiegel, welche eine Entfaltung der Sichtbeziehungen fördert und anregt.

### Schlussbemerkungen

Nun möchten wir zum Schluß einige Gedanken zum Raumplan von Adolf Loos mit meiner Interpretation eingehen, warum die Räume nach dem Raumplan von Loos so spannungsvoll und reizend sind.

Wie wir gesehen haben, besteht Loos auf den einzelnen Räumen als Teil eines Gesamtraumes, indem er den Sinn und Zweck entsprechenden Raum sucht. Er besteht fast hartnäckig auf den Teil eines Gesamtraumes. Dabei ist zu beobachten, daß Loos zuerst an die Raumwirkung, welche durch Form und Material hervorgerufen wird, denkt, was für ihn sehr charakteristisch ist. Erst dann werden die einzelnen Räume mit ihren ganz unterschiedlicher Dimensionen, Formen und Materialien in einem Gesamtraum situiert, als fragmentalische Teile, hängend und schwebend im Gesamtraum, wobei, was sehr wichtig erscheint, da auf keine geometrische Gesetzmäßigkeit Rücksicht genommen wird. Die Teile gehen dem Gesamtraum vor.

Auf der anderen Seite können wir gleich feststellen, daß Loos große Intention zum altgriechisch-römischen klassischen Harmoniebild hat. Für jeden Einzelraum versucht Loos beiderseits richtige Symmetrie zu bilden und läßt es nie zu, daß die einzelnen Räume sich willkürlich behaupten, damit im Gesamtraum kein Chaos entsteht.

Wir fragen uns also, ob der Reiz der Raumplan-Räume von Loos nicht durch gegensätzliche Wirkungen zwischen seiner starken Intention zur klassischen Harmonie und seiner Neigung für die Bevorzugung des Teiles oder dem bekannten Formengefühl der Germanen, welches etwa Burckhardt oder Worringer als ein Schlüsselbegriff einmal aufgestellt haben, produziert

wird?<sup>15</sup> Übrigens, man kann wohl sagen, daß nicht alle Architekturräume von Loos so reizend und spannungsvoll sind, aber zumindest können bzw. sollten wir junge Architekten, dort wertvolle Ansätze zum weiteren Denken der Architektur sehen.

Und wie wir diese Ansätze zum Nutzen zu bringen versuchen, dürfte oder sogar müßte das vielseitig sein.

(Received: Sept. 17, 1982)

### Anmerkungen

Dieser Aufsatz ist der bearbeitete, leicht gekürzte Manuskript des Vortrags, gehalten an der Akademie der bildenden Künste (im Perspektivsaal) in Wien am 27. Jänner 1982

1. A. Loos: Josef Veillich (1929) in: A. Loos: Sämtliche Schriften Bd. 1 Wien 1962, P. 438
2. Die Anmerkungen von A. Loos zum angeführten Aufsatz, a.a.O.P.438
3. Die auf diese Wiener Situation bezüglichen Daten u. Beschreibungen behandelt u.a Marcel Brion: *La Vie Quotidienne a Vienna a L'epoque de Mozart et du Schubert*. Paris 1959, Allan Janik u. Stephen Toulmin: *Wittgenstein's Vienna*. New York 1973
4. Siehe in diesem Zusammenhang u.a Otto Wagner (1841–1918): *Die Baukunst unserer Zeit*, Wien 1895
5. A. Loos: *Meine Bauschule* (1913) in A. Loos, a.a.O. P. 324–325
6. Erklärungen von A. Loos nach Heinrich Kulka: *Adolf Loos, Das Werk des Architekten*, Wien 1931, P. 28
7. Hermann Muthesius: *Das Englische Haus*, 1905
8. Hofbibliothek, heute Nationalbibliothek entworfen von Johann B. Fischer von Erlach im Jahre 1720
9. Diesbezügliche Beschreibungen macht auch Hans Sedlmayr in *H. Sedlmayr: J. B. Fischer von Erlach*, Wien 1976, P. 191
10. Christian Norberg-Schulz: *Intentions in Architecture*, Oslo 1963 (in der deutschen Übersetzung: *Logik der Baukunst*, Berlin 1965, P. 96)
11. Paul Frakl: *Die Entwicklungsphasen der neueren Baukunst*, Leipzig 1914.
12. Kollegienkirche in Salzburg (1709) entworfen von J. B. Fischer von Erlach
13. A. Loos: *Der schönste Innenraum, der schönste Palast, das schönste sterbende Gebäude, der schönste Spaziergag in Wien—Beantwortung einer Rundfrage* (1907) in A. Loos, a.a.O. P. 262
14. Loos: *Das Prinzip der Bekleidung* (1898) in A. Loos, a.a.O. P. 105
15. Wilhelm Worringer: *Formprobleme der Gotik*, München 1920.